

CKW
Strompreise werden
per 2023 stärker steigen. 9

Verbrennermotoren
EU-Entscheidung treffen
hiesige Konsumenten. 11

Fussball
Die nächste Nati-Niederlage:
0:1 gegen Spanien. 40

MARÉCHAUX
elektrisch gut.

www.marechaux.ch • 041 319 44 44

Luzerner Zeitung

Freitag, 10. Juni 2022

AZ 6002 Luzern | Nr. 133 | Fr. 3.50 | € 4.- | luzernerzeitung.ch

Kanu-Künstler
Wildwasser-Sportler
Linus Bolzern zwischen
Corona und Comeback. 39



Lange Wartezeiten für neuen Reisepass

Kanton Luzern Wer für die Sommerferien einen neuen Reisepass braucht, vereinbart am besten schnellstmöglich einen Termin. Die Wartezeit für Ausweiserneuerungen auf dem Passbüro Luzern beläuft sich aktuell nämlich auf vier Wochen – Tendenz steigend. Grund dafür sind nicht nur die gelockerten Reisebeschränkungen. (abt) 25

Schulhaus wird noch teurer

Littau Es wird wohl das teuerste Schulhaus, das die Stadt Luzern je gebaut hat: 63 Millionen Franken soll die Totalsanierung und Erweiterung der Schulanlage Littau Dorf kosten. Das sind 5 Millionen mehr als vom Stadtrat kürzlich kommuniziert. Grund: Das Stadtparlament verlangt mehr Solarzellen und bessere Wärmeisolation. (rk) 22

Einige Kinderspitäler sind am Anschlag

Erkältung Meldungen von aussergewöhnlich stark ausgelasteten Kinderarztpraxen gibt es momentan nicht nur hierzulande, sondern aus ganz Europa, den USA, aber auch Neuseeland, Australien und Japan. Dass die Wartezimmer der Kinderarztpraxen gut gefüllt sind, liegt auch an den Eltern. (kus) 18

ANZEIGE

Albin Kistler

**KUNDEN
INTERESSEN
VERTRETER**

Unser Anreiz: Langjährig Ihre Interessen vertreten. Mit bester Nettoerndite.

Wir halten Wort.

Schweiz ist jetzt im UNO-Sicherheitsrat



Historischer Moment für Bundespräsident Cassis: Die Schweiz ist für zwei Jahre in den UNO-Sicherheitsrat gewählt worden. Im Inland machte derweil der Nationalrat den Weg frei für eigene Sanktionen. *Kommentar 5. Spalte 2/3/4*

Bild: Alessandro della Valle/KEY

So viele Frauen im Parlament wie nie

Nachrückerinnen sorgen für fast 40 Prozent Frauenanteil im Luzerner Kantonsrat.

46 der 120 Luzerner Kantonsrätinnen und Kantonsräte sind Frauen – so viele wie noch nie. Damit ist der Frauenanteil im Parlament seit den Wahlen 2019 noch einmal um vier Prozentpunkte auf 38,3 Prozent gestiegen. Der Grund sind Rücktritte von Männern, auf die Frauen folgten.

Bei den Fraktionen weist die SP den höchsten Frauenanteil auf. Neben den Sozialdemokraten, bei denen die Frauen in der Mehrheit sind, kommt einzig

die GLP auf einen Frauenanteil von 50 Prozent. Schlusslichter sind SVP und FDP mit je 31,8 Prozent Frauen.

Frauenanteil soll auf 50 Prozent erhöht werden

Der überparteiliche Verein Frauen Luzern Politik will den Anteil bei den nächsten Wahlen, die in knapp zehn Monaten stattfinden, auf 50 Prozent erhöhen. Zu diesem Zweck führt das Frauennetzwerk verschiedene Veran-

staltungen durch. Das Ziel: Hemmschwellen abbauen und Frauen für eine Kandidatur zu gewinnen.

Die Parteien versuchen auf unterschiedliche Weise, mehr Frauen ins Parlament zu bringen. Während etwa SVP und FDP Quoten für ihre Wahllisten ablehnen, versuchen Grüne und SP, den Wählerinnen und Wählern paritätische Listen vorzulegen. Bei der SP müssen die Wahlkreise von der Quote abweichende Listen begründen. (dlw) 2/21

Kommentar

Herumeiern liegt nicht drin

Was lange währt, wird endlich gut: Vor über elf Jahren hat die Schweiz ihre Kandidatur für den UNO-Sicherheitsrat eingereicht. Am Donnerstag wurde sie von der Generalversammlung für die Jahre 2023/24 ins mächtigste Gremium der UNO gewählt.

Vor allem für die SVP war klar: Nimmt die Schweiz am berühmten hufeisenförmigen Tisch des Sicherheitsrats Platz, gibt sie ihre Neutralität auf. Das ist falsch. Neutralität heisst nicht Schweigen und Abseitsstehen. Der Ukraine-Krieg zeigt, dass die Schweiz als neutrales Land auch ausserhalb des Sicherheitsrats gezwungen ist, sich zu Konflikten zu äussern. Es ist richtig, dass die Schweiz nicht den Kopf in den Sand steckt, sondern wie andere neutrale Staaten vor ihr im Sicherheitsrat Verantwortung wahrnimmt. Als kleines, wirtschaftlich vernetztes Land entspricht eine regelbasierte internationale Ordnung unserem ureigenen Interesse. Der russische Aggressionskrieg bedroht diese fundamental.

Im entscheidenden Ukraine-Dossier ist der Sicherheitsrat blockiert. Daran kann die Schweiz nichts ändern. Aber sie kann dazu beitragen, dass der Rat in anderen Konflikten seinen Pflichten nachkommt. Doch dafür muss der Bundesrat eine klare Vorstellung entwickeln, wie die Neutralität praktisch umgesetzt werden soll. Ein Herumeiern wie bei der Übernahme der EU-Sanktionen zu Beginn des Krieges liegt im New Yorker Scheinwerferlicht nicht drin. Wer bei den Grossen mitreden will, muss seine Hausaufgaben machen.



Christoph Bernet
christoph.bernet@
chmedia.ch



Inhalt Börse 10 Forum 13 Ratgeber 17 TV/Radio 28
Agenda 35 Denksport 33 Piazza 18-20 Todesanzeigen 13-15 Wetter 17

Internet www.luzernerzeitung.ch Redaktion 041 429 51 51, redaktion@luzernerzeitung.ch Inserate 041 429 52 52, inserate-lzmedien@chmedia.ch **Abonnemente und Zustelldienst** 058 200 55 55, aboservice@chmedia.ch

ANZEIGE

swissflex
Swiss Premium Beds

**Besser schlafen mit
Swissflex Hybrid**

Jetzt Einführungs-Preise

Matratze swissflex "Momento" statt 1560,- nur 1090,-

SALE viele Modelle direkt ab Ausstellung

"... das märki mir!"

in Dierikon-Luzern
grosse Teppich-Ausstellung

möbel märki

BOXSPRING NEUHEITEN 2022

Ein Trio verlängert – bleibt auch Jashari?

Elf Tage nach dem letzten Saisonmatch des FC Luzern und kurz vor dem Trainingsstart vermeldet der Verein ein erstes personelles Update.

Daniel Wyrsch

In dieser Transferperiode, die in der Schweiz heute offiziell beginnt und bis zum 31. August dauert, war von FCL-Sportchef Remo Meyer bis gestern am frühen Abend nichts zu vernehmen. Fans fragten schon ungeduldig, wann mit den ersten Transfers zu rechnen sei. Gestern schrieb uns zum Beispiel ein genervter Anhänger: «Auf was wartet man beim FCL? Die Konkurrenz rüstet auf und sie schlafen.» Richtig aktiv auf dem Markt sind bisher YB und dazu der FC Basel. Allerdings stehen die beiden Klubs finanziell immer noch deutlich über allen anderen in der Super League.

Auf der Seite der Abgänge mussten die Luzerner mit Filip Ugrinic (zu YB) und Marvin Schulz (zu Holstein Kiel/2. Bundesliga) zwei Eckpfeiler im Mittelfeld ziehen lassen. Antizyk-

lisch ist im Gegensatz dazu die neuste FCL-Marketing-Aktion «Alli im Ufgebot!». Der Klub wendet sich an seine treuen Anhänger, die fleissig Saisonkarten kaufen sollen. Mit «alle im Aufgebot» sind also nicht die Spieler gemeint, sondern die Fans, die gebeten werden, wie im Frühling auch in der neuen Saison eine tolle Atmosphäre in eine gefüllte Arena zu zaubern.

Auf Verkaufsargumente in Form spektakulärer neuer Spieler wie beispielsweise Schaffhausen-Stürmer Joaquin Ardaiz oder Ex-Lausanne-Mittelfeldmann Cameron Puertas wartet man bis dato vergebens.

«Oldie» Gentner bleibt, Meyer junior wird Profi

Immerhin hat der FCL gestern um 17 Uhr ein erstes personelles Update im Hinblick auf die neue Saison veröffentlicht. Elf Tage nach dem entscheidenden Bar-



FCL-Toptalent Ardon Jashari: Bleibt wohl in Luzern.

Bild: Philipp Schmidli/Keystone

rage-Rückspiel gegen Schaffhausen (2:0-Heimsieg) und kurz vor dem Trainingsstart vom Montag vermeldete die Medienabteilung, dass der Vertrag von Mittelfeldspieler Christian Gentner um ein Jahr verlängert

wurde. Und die Kontrakte von Linksverteidiger Martin Frydek und Ersatzgoalie Vaso Vasic wie erwartet um zwei Saisons bis Sommer 2024 verlängert wurden. Dazu hat der talentierte Aussenverteidiger Leny Meyer seinen ersten Profivertrag unterschrieben. Der 17-jährige Sohn von Remo Meyer hat somit einen bis zum 30. Juni 2025 gültigen Kontrakt. «Leny erhält die Chance, seine gute Entwicklung der letzten Jahre auf höchster Stufe weiterzuführen», wird FCL-Sportchef Remo Meyer in der Medienmitteilung zitiert.

Für Erstaunen sorgt die Weiterverpflichtung von Gentner, der vor einem Jahr zusammen mit Holger Badstuber als einer der Königstransfers galt, in der Rückrunde aber meist nur noch von der Bank ins Spiel kam. Im Communiqué heisst es über den Ex-Bundesliga-Spieler: «Gentner profilierte sich von Beginn an

als umsichtiger Führungsspieler, der mit seiner grossen Erfahrung der Mannschaft in der schwierigen sportlichen Situation auf und neben dem Platz helfen konnte.» Der Mitte August 37 Jahre alt werdende Profi soll auch in der neuen Saison eine Rolle dieser Art übernehmen.

Positive Tendenz bei Toptalent Jashari

Ardon Jashari ist 17 Jahre jünger als «Gente» – im Gegensatz zum deutschen «Oldie» ist der Youngster aus Baar seit der Rückrunde unter Trainer Mario Frick ein fixer Bestandteil der Luzerner Startelf. Nach dem Ligaausstieg gegen Schaffhausen ist bekannt geworden, dass unter anderem der FC Basel Interesse an einer Verpflichtung von Jashari hat. Der defensive Mittelfeldspieler und Schweizer U21-Internationale besitzt wie jetzt auch Leny Meyer einen Jungpro-

fi-Vertrag bis Sommer 2025. Er könnte bei einem Transfer zu Basel oder ins Ausland weit mehr verdienen. Nun scheint aber Ruhe in die Angelegenheit zu kommen, Jashari wird bis Mitte nächster Woche seine Lehrabschlussprüfung beenden und dürfte danach die Saison beim FCL bestreiten. Die Zeichen stehen auf einen Verbleib des jungen Leistungsträgers.

Anders sieht die Situation bei Mohamed Dräger aus. Den 25-jährigen Rechtsverteidiger möchten sowohl Meyer wie auch Präsident Stefan Wolf behalten. Trotz Kaufoption dürfte es aber schwierig sein, den bei Premier-League-Aufsteiger Nottingham Forest unter Vertrag stehenden tunesischen WM-Fahrer zu binden. Mit dem Salär in England kann der FCL nicht mithalten. Offen ist auch, ob die Leihstürmer Nikola Cunic und Marko Kvasina bleiben.

Kanute Linus Bolzern freut sich nicht nur über Siege

Der U23-Europameister aus Adligenswil muss nach der Corona-Erkrankung mehrere Monate pausieren und bleibt dennoch optimistisch.

Jule Seifert

Linus Bolzern sitzt auf der Terrasse des Kanu-Club Luzern und erzählt von seinen WM-Eindrücken vom vergangenen Wochenende. Es waren neue Erfahrungen für ihn. Denn der Kanute war nicht als Athlet dort, sondern als Betreuer für andere Athleten. Für den 23-jährigen aus Adligenswil änderte sich nach seiner Corona-Infektion im Januar die Saisonplanung. Anstatt im Trainingslager zu trainieren und an Wettkämpfen teilzunehmen, muss der U23-Europameister pausieren.

An der Wildwasser-WM in Frankreich wäre er zwar nicht Favorit gewesen, aber unter die ersten zehn zu fahren, das wäre drin gelegen. «Ich wäre sehr gerne mitgefahren, aber was soll ich machen?», sagt und fragt Bolzern. «Ich bin jetzt 23, der neue Weltmeister 37. Ich kann diesen Sport noch lang machen, und auch der Weltmeister wird in seiner Laufbahn den einen oder anderen Rückschlag gehabt haben.»

Auch wenn Bolzern nicht selbst paddeln kann, will er sich im Kanusport engagieren. Neben dem Anfeuern der Schweizer Athletinnen und Athleten übernahm Bolzern die Rolle des Teamcoachs von Kanada, Japan und Australien. Im Rahmen eines Entwicklungsprogramms des internationalen Kanu-Verbandes half er den Nationen mit seinen Erfahrungen.

Sportverbot nach Coronainfektion

Bolzern startet an Flachwasserkämpfen und in der Wildwasserabfahrt. Nach einer erfolgreichen letzten Saison mit Europameistertitel und Finalinzug im Flachwasser bei der Elite erkrankte er während der Saisonvorbereitung im Januar



Spass und Freude rund um seinen Sport: Der Adligenswiler Linus Bolzern mit Kanupaddel.

Bild: Dominik Wunderli (Luzern, 7. Juni 2022)

an Corona. Nach der Isolation fängt er wieder an zu trainieren und hält sich dabei an den Leitfaden von Swiss Olympic. Doch schon nach wenigen Tagen bemerkt er Beschwerden. Nach den kurzen Trainingseinheiten ist er müde und schlapp und klagt über Kopfschmerzen. Im Alltag hat er keine Probleme, doch bei Anstrengung ist sein Puls zu hoch für die Belastung,

die er auf sich genommen hat. «Ich kenne meinen Pulsbereich, und das war abnormal hoch», sagt Bolzern.

Trotzdem geht er ins Trainingslager. Er trainiert immer noch mit hohem Puls, doch mit dem Gefühl, dass es besser wird. Er glaubt, die Covid-Erkrankung überstanden zu haben. Doch die Beschwerden kommen zurück, sind wieder so stark wie

direkt nach der Infektion. «Ich war ratlos und auf mich allein gestellt, niemand konnte mir sagen, welcher Trainingsumfang der beste in meiner Situation ist», erklärt Bolzern. Beim Arzt erhält er die Diagnose. Die Werte der Schilddrüse müssen behandelt werden. Bolzern ist froh, zu wissen, woran es liegt. Er nimmt Medikamente und bekommt Trainingsverbot.

Um sich abzulenken, bringt er sich mehr im Verein ein. Im Kanu-Club Luzern ist er schon länger Jugend-Koordinator. Durch seine Sportpause kann er nun auch selbst bei den Wettkämpfen der Jugendlichen dabei sein. Es freut ihn, sein Wissen und Know-how weiterzugeben. Ausserdem widmet er sich seinem Studium und fängt an zu fotografieren. Sein Sujet: der Ka-

nusport. Bei der WM konnte er seinem neuen Hobby jedoch nicht nachgehen, er war zu beschäftigt mit Trainermeetings und Tagesplanung. «Es ist spannend, auch mal hinter die Kulissen zu blicken», sagt Bolzern.

Er engagiert sich im Kanu-Sport als Betreuer

Er gibt nun den Athletinnen und Athleten wertvolle Tipps. Beim Wildwasser ist es wichtig, die schnellste Linie zu finden. «Es ist cool, mein Wissen umzumünzen und den anderen Athleten zu erklären, wie sie es sich merken können.» Ein Risiko, bei seinem Comeback gegen diese Athleten zu verlieren, sieht er aber nicht. Die betreuten Athletinnen und Athleten sind nicht diejenigen, die um den Sieg mitfahren. Sie seien wildwassertechnisch trotz seinen Tipps nicht stark genug. Das Flusslesen könne man nur durch Erfahrung lernen: «Ich habe das als Kind schon gemacht, das kann keiner innerhalb von ein paar Wochen nachholen.»

Trotz des Rückschlags bleibt Bolzern optimistisch. Es gebe zwar Situationen, die ihn traurig oder wütend machen, diesen begegnet er aber pragmatisch. «Ich bin ein ausgeglichener Mensch», sagt Bolzern. «Natürlich ist es meine erste Priorität, den Sport auszuüben, aber ich finde auch in anderen Sachen Spass.»

Seit drei Wochen paddelt er wieder, er ist beschwerdefrei. Seine Hoffnung: Ende August bei der U23-EM im Wildwasser wieder fit zu sein. Die Coronapause hat er genutzt, sich zu hinterfragen. «Ich arbeite nicht nur auf ein Resultat hin. Es ist schön, wenn man gewinnt, aber das darf nicht das Einzige sein, was Freude macht. Auch der Weg dahin soll Spass machen.»